

# Kletter- touren

# Ein- und schnitte

Vom 7. bis 17. Februar 2002 fand im Rahmen der Berlinale das 25. Kinderfilmfest statt. Unter der Leitung von Renate Zylla gab es Kinderfilme aus der ganzen Welt zu sehen. Mit beeindruckender Resonanz – der Berliner Zoo-Palast, das Premierenkino, hatte wohl selten ein so Anteil nehmendes und gleichzeitig kritisches Publikum wie zur Festivalzeit. Am Ende wurden je einem Spielfilm und einem Kurzfilm von einer Kinderjury *Gläserne Bären* verliehen. Die erwachsenen Juroren vergaben den *Großen Preis des Kinderhilfswerkes* in Höhe von insgesamt 10.000 Euro. Doch wie entscheiden Erwachsene, was der „beste Kinderfilm“ ist?

Es beginnt beim nächtlichen Streunen: Die Katze Minoes kommt mit einer Chemikalie in Berührung und verwandelt sich in eine junge Frau. Doch auch in ihrer neuen Gestalt schleicht Minoes noch gern und geschickt auf Dächern herum, um des Nachts dort mit den ehemaligen Artgenossen zu plaudern. Tagsüber flüchtet sich die attraktive Dame mit der Katzenseele schon mal auf einen Baum, wenn ein Hund am Horizont auftaucht – um dann kläglich zu rufen, weil sie nicht mehr herunterkommt. Den erfolglosen Journalisten Tibbe, immer auf der Suche nach einer Story, zieht das magisch an. Als Minoes eines Nachts auch noch in seiner Dachmansarde auftaucht, weil es aus dem Mülleimer nach Fisch riecht, ist das der Beginn einer Bekanntschaft, die beider Leben verändert – wenn es einen Preis für die schönste Erwachsenen-Liebesgeschichte in einem Kinderfilm gäbe, *Minoes* von dem holländischen Regisseur Vincent Bal wäre mit Sicherheit in der engeren Auswahl ...

So konfrontierte bereits der Eröffnungsfilm des Kinderfilmfestes die internationale Jury<sup>1</sup> mit einer Grundsatzfrage: Wie lässt sich entscheiden, was der „richtige“ Film für Kinder ist? „Gar nicht“, so lautete die Übereinkunft, schließlich gibt es eine Kinderjury.<sup>2</sup> Von den Fachleuten aus der Filmbranche war die professionelle Perspektive gefordert. Inwieweit diese sich mit dem Urteil der Kinder deckt, war eine zweite Frage, die erst am Ende des Festivals beantwortet werden konnte. Je ein Spiel- und ein Kurzfilm mussten schließlich gewinnen – auch, wenn allein die Teilnahme am Festival schon eine Auszeichnung bedeutet, die viele Filmemacher bewogen hatte, persönlich anzureisen. Zu den Kriterien der erwachsenen Juroren sollten interessante Geschichten, nachvollziehbare Konflikte und inhaltliche Homogenität gehören – und Filme, die ihren Bildern vertrauen, die sich kindlichen Lebensthemen und -situationen widmen, die verständlich, phantasievoll und nicht eindimensional sind. Zentrale Forderung: Im Mittelpunkt sollten Kinder<sup>3</sup> stehen – nicht die Erwachsenen. Das war das Aus für *Minoes* – das einzige Kind, ein Nachbarmädchen, ist leider allzu oft nur Stichwortgeberin, nicht sie entwickelt sich, sondern die Love-Story von Tibbe und der Titelheldin.

#### Anmerkungen:

1

Mitglieder der internationalen Jury waren: Aage Rais Nordentoft (Regisseur, Dänemark), Gisli Snaer Erlingsson (Regisseur, Island/Tokio), Liliana Sulzbach (Regisseurin, Brasilien), R. A. Jalan (Produzent, Kalkutta), Ulrike Beckmann (Beraterin Film/TV, FSF-Prüferin, Deutschland).

2

In der Kinderjury waren elf Kinder bzw. Jugendliche zwischen elf und vierzehn Jahren.



*Kuckuck Ulla* (OT: *Göken Ulla*), Schweden 2001.

3

Das gilt natürlich nicht für die animierten Filme.

4

*Hildegarde*. Regie: Di Drew, Australien 2001.

5

*Choori* (Küken). Regie: Javad Ardakani, Iran 2001.

6

*Göken Ulla* (*Der Kuckuck Ulla*). Regie: Johann Hagelbäck, Schweden 2001 (Kurzfilm).

7

*Klatretøsen* (*Kletter-Ida*). Regie: Hans Fabian Wullenweber, Dänemark 2001.

8

Am Drehbuch hat auch die US-amerikanische Starautorin Linda Seger mitgeschrieben.

Oft war die Jury genauso bewegt wie das Zielpublikum. Rührende Tiergeschichten können die analytische Distanz auf eine harte Probe stellen, und um Schwächen zu erkennen, waren hier klärende Gespräche nach den Vorführungen unverzichtbar. Vor allem einige gefiederte Freunde pochten vehement auf Mitgefühl. Die Ente *Hildegard*<sup>4</sup> muss erst von den drei abenteuerlustigen Helden aus den Fängen ihrer Entführer gerettet werden, bevor sie ihre (vom Hofhund warmgehaltenen) Eier ausbrüten kann. In dem iranischen Film *Choori*<sup>5</sup> bricht sich das Küken der fünfjährigen Zahra ein Bein. Ein besonders tragischer Unfall, denn kein Arzt erklärt sich zur Behandlung eines ‚wertlosen‘ Tieres bereit. Nur dank der Beharrlichkeit des Kindes, das sein *Choori* nicht aus den Händen gibt, findet sich am Ende ein Retter in der Not. Der Konflikt zwischen dem sachlichen und dem emotionalen Wert des Kükens, eigentlich eine gute Geschichte, wird leider zu langatmig entwickelt. Als Kurzfilm genau richtig, sehr lustig und im animierten Federkleid: *Der Kuckuck Ulla*.<sup>6</sup> Die Titelheldin, als überzeugtes Singleweibchen allein auf ihrem Ast lebend, bereut eines Tages, dass sie ihr Ei nach alter Tradition in das Nest der Nachbarin, des Zeisigs Betty, gelegt hat. Was tun, wenn das eigene Kind von unten nach Würmern schreit? Schließlich bietet Ulla sich als Babysitterin an, und Betties Mann hilft ihr, ein eigenes Nest zu bauen ... Unbedingt preisverdächtig, so unser begeistertes Fazit – aber ist Ullas Problem nicht ein Erwachsenenthema?

Feuchte Finger und entspanntes Lachen wechselten sich in dem Actionfilm für Kinder *Kletter-Ida*<sup>7</sup> ab, in dem die zwölfjährige Heldin, eine Spezialistin im Freeclimbing, mit Hilfe ihrer Freunde einen nächtlichen Bankraub begeht, um dem todkranken Vater mit der Beute die notwendige Operation zu ermöglichen. Dabei muss sie nicht nur die steile Betonwand zum Tresor erklimmen, sondern nebenbei auch noch auf das kleine Brüderchen aufpassen. Obwohl der perfekt geplante Coup nur beinahe gelingt, gibt es ein Happy End für Ida und ihre Familie. Inszenierung, Kameraarbeit und Buch dieses *Die Hard* für Kinder sind erkennbar Produkte einer Zusammenarbeit von Profis.<sup>8</sup>

Der Film lässt in seinem Herkunftsland Dänemark bereits die Kinokassen klingeln, und auch die Deutschland-Präsentation war ein Ereignis vor tobendem Publikum. Dieser Film würde den Preis der Kinderjury erhalten, glaubten die erwachsenen Juroren... Unserer Meinung nach fehlte *Kletter-Ida* der Tiefgang. Der Preis der Perfektion?

Auch ohne Action sehr bewegend, dabei glaubwürdig und vielschichtig erzählt: Der dänische Film *Send mehr Süßes*.<sup>9</sup> Dessen hippe Heldinnen Lone und Anjelica, eine noch Großstadt-Göre, die andere schon MTV-Girlie, werden von den berufstätigen Eltern zu betagten Verwandten aufs Land geschickt. Der erste Kontakt am Bahnhof ist eine kommunikative Katastrophe. Doch aus gegenseitigem Abscheu entwickelt sich eine behutsame Berührung mit der jeweils anderen Welt, aus der für alle Beteiligten Neues erwächst. Beeindruckend ist die Selbstverständlichkeit, mit der die Kinder ihre Rollen ausfüllen. Als Lone und Anjelica nach diversen Zwistigkeiten mit den beiden lebenswert-verschrobene Alten, die selbst nie Kinder hatten, ein Hochzeitsfest veranstalten, um feierlich um deren Hände als „Großeltern“ anzuhalten, zückte die internationale Jury nahezu geschlossen die Taschentücher. Preisverdächtig! Oder doch eher kitschig?

Gespannt wurde von den Besuchern des am Sonntag ausverkauften Zoo-Palasts der aufwendig produzierte deutsche Beitrag erwartet. *Verzauberte Emma oder Hilfe, ich bin ein Junge*<sup>10</sup> spielt mit dem Thema Körpertausch: Die dreizehnjährige Emma schlüpft durch einen versehentlich ausgesprochenen Zauber in den Körper ihres Erzfeindes Micky – und er in ihren. Beide Kinder müssen sich jetzt mit den „neuen“ Familien und Rollenerwartungen arrangieren und gleichzeitig gemeinsam mit ihrem Freund, dem Zauberlehrling Vierauge den Weg zurück in ihre alten Körper finden. Leider widmet sich der Film dem spannenden Thema Rollenverhalten nur oberflächlich. Enttäuschend auch: Statt seine Figuren sorgfältig zu charakterisieren, sorgt er mit einer Prise Harry Potter, einer überflüssigen Erwachsenen-Sidestory, hölzernen Dialogen und Effekten, die stilistisch unpassend sind,



*Send mere Slik* (OT: *Send mere Slik*), Dänemark 2001.

**9**  
*Send mere Slik* (*Send mere Süßes*). Regie: Caecilia Holbeck Trier, Dänemark 2001.

**10**  
*Verzauberte Emma oder Hilfe, ich bin ein Junge*. Regie: Oliver Dommanget, Deutschland 2000.

**11**  
*Glasskår* (*Einschnitte*). Regie: Lars Berg, Norwegen 2002.

*Einschnitte* (OT: *Glasskår*), Norwegen 2002.



für ein Zuviel des Mittelmaßes. Möglicherweise ist die deutschen Kinderkinoproduktionen abverlangte Risikobereitschaft einer der Gründe, warum diesem Film auch die Leichtigkeit fehlt – wie sie etwa den späteren Siegerfilm trotz eines sehr viel sperrigeren Themas auszeichnet.

Dank eines großzügigen Sponsorings durch den Disney-Channel konnten viele der „kleinen“ Schauspieler samt Familien nach Berlin kommen. Die Gelegenheit zum „Bad in der Menge“ nach den Vorführungen wurde mitunter zur detaillierten Hintergrundrecherche durch das Kinderpublikum genutzt. Der Kuss der kleinen Lone auf einen Schweinerüssel in *Send mere Süßes* („Wirklich berührt?“ „Und wie oft wiederholt?“) beherrschte eines von vielen Fachgesprächen.

Die nötigen Dispute der Jury waren nur fernab des Berlinale-Trubels möglich und wurden gekrönt von einem ganztägigen Diskussionsmarathon, der jeden einzelnen Beitrag – ganz ohne Taschentücher – würdigte. In einem Fall gab es keine Kontroverse! Als am fünften Tag der Abspann zu dem norwegischen Drama *Einschnitte*<sup>11</sup> lief, war die Sache klar. In 76 intensiven Minuten erzählt der Film, wie der dreizehnjährige Victor erwachsen wird. Dabei ist das Ergebnis kein typisches „coming-of-age“-Drama. Zunächst weiß Victor nicht, was seinen großen, starken und beliebten Bruder Ole-Kristian, genannt O.K. neuerdings so bedrückt. Kein Familienmitglied scheint Zeit für ein Gespräch zu finden. Trotz seiner Sorge geschehen in Victors Leben aufregende Dinge: Mit seinen beiden Freunden gründet er eine Band, und von Nadine, die er mag, obwohl sie ein Mädchen ist, bekommt er den ersten Kuss. Eines Tages kommt O.K. ins Krankenhaus und stirbt bald darauf. Auf der Beerdigung erscheint seine schwangere Freundin Car, von der die Familie nichts gewusst hatte. Victor, der erst spät erfahren hat, dass sein Bruder an Blutkrebs erkrankt war, übernimmt nun Verantwortung, indem er dafür sorgt, dass die Eltern und Car einander endlich kennen lernen. *Einschnitte* gestattet sich trotz seines ernsten Themas Humor und zwingt an keiner Stelle zur Sentimentalität. Auch die Nebenfiguren sind sorgfältig angelegt und sogar

die Gegenspieler – eine aus zwei Rockern bestehende „Gang“, die Victor und seinem Bruder das Leben schwer gemacht hatte – dürfen sich entwickeln. Als Victor sich nach der Beerdigung in den Arm seines Vaters kuscheln kann, ist das ein Ende, das Feingefühl beweist und den Respekt des Regisseurs vor seinem Helden spiegelt.

Den Preis der internationalen Jury für den besten Kurzfilm erhielt eine deutsche Produktion. *Ballett ist ausgefallen*<sup>12</sup> beschreibt mit Sinn für Details und viel Poesie den Nachmittag der zwölfjährigen Elisa, die ihre Ballettstunde schwänzt, um im Eiscafé ihren Phantasien nachzuhängen. Dort arbeitet auch ihr Schwarm Holger, der immerhin schon 16 ist. An diesem Tag vertraut er ihr ein Geheimnis an: Er hat ein „Wachstumsproblem“: Seine Füße sind noch nicht mitgewachsen, weshalb er immer zu große Schuhe trägt. Elisa freut das klammheimlich. Ihre Füße sind zu groß... Wieder einmal hat es sich gelohnt, das die Ballettstunde „ausgefallen“ ist.

Durch Alltagsnähe und sorgfältige Inszenierung überzeugte auch der australische Kurzfilm *Liefertag*.<sup>13</sup> Er beschreibt den Alltag einer Gruppe von vietnamesischen „Boat People“, die in ihrer neuen Heimat Australien eine Näherei betreiben. Auch die neunjährige Heldin Trang, die von ihrem älteren Bruder permanent gepiesackt wird, muss mithelfen. Als an ihrer Schule Elternsprechtag ist und damit ihre eigenen Interessen ins Spiel kommen, wird die Loyalität zu ihrer Familie auf eine harte Probe gestellt: Seit langer Zeit hat die Mutter versprochen, den Termin wahrzunehmen – doch nun ist ausgerechnet „Liefertag“ für einen Großauftrag. Auch der Onkel ist zu eingespannt. Trang ist am Verzweifeln, da erbarmt sich ausgerechnet ihr Bruder – und was er am Abend über die kleine Schwester zu berichten weiß, erfüllt alle mit großem Stolz.

**12**

*Ballett ist ausgefallen*.  
Regie: Anne Wild,  
Deutschland 2001.

**13**

*Delivery Day (Liefertag)*.  
Regie: Jane Manning,  
Australien 2001.



*Liefertag* (OT: *Delivery Day*), Australien 2001.

**Die Gewinner im Einzelnen:****Kategorie Spielfilm:**

Gläserner Bär der Kinderjury:  
*Einschnitte* von Lars Berg (Norwegen 2002).

Lobende Erwähnung:  
*Kletter-Ida* von H. F. Wullenweber (Dänemark 2001)  
sowie  
*Die Reise nach Ottawa* von Gaurav Seth (Kanada 2001).

Großer Preis des Kinderhilfswerks (int. Jury):  
*Einschnitte* von Lars Berg (Norwegen 2002).

Lobende Erwähnung:  
*Send mehr Süßes* von Caecilia Holbek Trier  
(Dänemark 2001).

**Kategorie Kurzfilm:**

Gläserner Bär (Kinderjury):  
*Mabul – Die Sintflut* von Guy Mathiv (Israel 2001).

Lobende Erwähnung:  
*Delivery Day* von Jane Manning (Australien 2001)  
sowie  
*Dornenhecke* von Anita Kili (Norwegen 2001).

1. Preis der int. Jury:  
*Ballett ist ausgefallen* von Anne Wild  
(Deutschland 2001).

Lobende Erwähnung:  
*Delivery Day* von Jane Manning (Australien 2001).

Fast alle präsentierten Filme verband eine einfache Botschaft: Um zu verzaubern, bedarf es weder aufwendiger Produktionen noch hoher Budgets. Und manche Geschichten sprechen Erwachsene und Kinder in gleichem Maße an. Die Überraschung bei der Preisverleihung: Auch die Kinderjury hatte sich für *Einschnitte* als besten Film entschieden. Mit den lobenden Erwähnungen von *Liefertag* stimmten die Juroren ebenfalls überein. Ebenso interessant waren die Unterschiede – die *Reise nach Ottawa* etwa, von den Kindern lobend erwähnt, war bei der internationalen Jury durchgefallen. Ein Grund: Die so genannte Hauptperson, ein kleiner Junge, spielt dramaturgisch eigentlich nur eine Nebenrolle – ab Filmmitte dominiert wieder einmal eine Love-Story unter Erwachsenen. Aber vielleicht sind manchmal gerade diese Berührungspunkte für Kinder das Spannende ...

Ulrike Beckmann